

Studenten tüfteln zwischen Sitzen und Stehen

Heizkörper sind nicht zum Sitzen da. Im Gymnasium „Am Sandberg“ sorgt ein Projekt schon bald für stilvolles Abhängen auf den Pausenfluren.

VON HANS-PETER KUPPE

WILKAU-HASSLAU – So war es bisher: In der Pause sitzen Schüler in den Fluren des Gymnasiums „Am Sandberg“ auf den Heizkörpern oder auf dem Fußboden. Nicht, weil es cool ist, sondern weil es nichts zum Sitzen gibt. Das soll sich ändern.

Ein Projekt mit Studenten der Fakultät für Angewandte Kunst der Westsächsischen Hochschule Zwickau aus dem 3. und 7. Semester soll Abhilfe bringen. Unter dem Slogan

„Zwischen Sitzen und Stehen“ entstanden 40 Modelle für Sitzgelegenheiten. Keine Stühle, sondern Möbel zum Anlehnen oder Hinfläzen sollten es sein. „Denn die Schüler sitzen ja schon im Unterricht sehr lange. Sie sollten sich in den Pausen vor allem bewegen, aber auch die Gelegenheit haben, mal kurz im Sitzen zu Verweilen“, sagt Schulleiterin Katrin Eidner. Um die gesundheitlichen Aspekte zu berücksichtigen, arbeitete auch eine Physiotherapeutin am Projekt mit.

Ein Problem gibt es allerdings. „Die Sitztiefe darf nur 50 Zentimeter betragen, weil die Mindestbreite der Flure als Fluchtweg einzuhalten ist“, sagt Heiko Fröhlich, Lehrer und Chef des Fördervereins. Er hatte mit seinen Mitstreitern im November 2012 eine Spendenaktion angesprochen. Viele Eltern zogen mit, rund 4500 Euro kamen zusammen. Davon wurden Klassenzimmer reno-

viert. Der Rest, rund 2000 Euro, soll ins das Projekt fließen.

In den vergangenen drei Wochen konnten sich die 600 Schüler sowie Lehrer und Eltern 20 ausgewählte Entwürfe der Studenten in der Schule ansehen. Die Idee von Markus Weber entpuppte sich als Renner. Es ist eine wellenförmig gebogene „Sonnenliege“, die man vertikal wie horizontal an der Wand platzieren kann. Auch die Anlehnmöbel von Toni Bettermann und Rebecca Schönherr oder die an Seilen hängenden Sitzbretter, ähnlich einer Kinderschaukel, begeisterten die künftigen Nutzer. Nun wird eine Jury entscheiden, welche der Entwürfe umgesetzt werden. Das hängt auch vom Geld ab. „Je mehr wir Sponsoren finden, umso mehr Möbel können wir bauen lassen“, sagt die Schulleiterin. Nur die Materialkosten fallen an, denn die Studenten werden die Möbel selbst bauen.



Schulleiterin Katrin Eidner und Fördervereinschef Heiko Fröhlich begutachten die Entwürfe der Studenten und die Modelle.

FOTO: RALPH KÖHLER